

Jesus sagt: „Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien!“

Lukas 19, 40 Sonntag Kantate, 2.5.2021

Liebe Gemeinde,

es ist unerhört: Da begrüßt eine begeisterte Menschenmenge Jesus in der Stadt Jerusalem, und sie singen und klatschen, tanzen und feiern. Aber ein paar verknöcherte Sittenwächter fordern Jesus auf, er solle ihnen das verbieten. Doch Jesus antwortet darauf, dass er gar nicht die Absicht hätte, das zu unterbinden, und selbst wenn er das täte, würden anstelle der Menschen dann eben die Steine schreien.

Unsere Begeisterung kann sich in dieser Zeit gerade nicht so gut Ausdruck verleihen. Wir dürfen derzeit aus Rücksicht für die Gefährdeten keine Menschenansammlungen dulden, und wir dürfen wegen der Aerosole auch nicht gemeinsam singen. Dabei täten wir das so gerne endlich wieder. Besonders heute, am Sonntag Kantate, der die Aufforderung zum Singen in seinem Namen trägt, fehlt uns das Singen sehr. Es sind auch keine verknöcherten Sittenwächter, die uns das Singen untersagen, und dieses Gefasel von Diktatur ist wirklich unerträglich; denn es ist unsere Vernunft, und es ist die Liebe zum Nächsten, die uns sagt: Verzichtet bitte jetzt noch auf eure lieb gewordenen Formen in Gottesdienst und Gemeinde.

Doch nichts und niemand hält uns davon ab, dass auch wir unserem Herrn Jesus Christus entgegen jubeln: Gelobt sei, der da kommt, der König, im Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! Wir singen es im Herzen und meinetwegen zuhause in der Badewanne. Und wir freuen uns auf die Zeit, wenn wir wieder zusammen singen und musizieren können. Aber bis dahin schreien sogar die Steine! Denn Begeisterung kennt keine Grenzen.

Wie dankbar können wir sein, dass wir in einem Land leben, in dem die Kirchturmspitzen gen Himmel ragen und in dem die Glocken übers Land rufen. Ja, die Steine unserer Kirchen schreien; sie verkünden die Ehre Gottes und sie läuten für den Frieden auf Erden. Sie erzählen davon, dass es die Sache Jesu noch immer gibt und dass die Welt noch nicht von allen guten Geistern verlassen ist. Unser Loblied kann sehr viele Wege finden, auch solche, die zu Zeiten Jesu noch nicht zur Verfügung standen. Wo die Stimmen und viele Instrumente schweigen müssen, erklingen die Lieder

aus Lautsprechern von Radios und Fernsehern, von Handys und Soundboxen.

Ich möchte aber noch einmal in die kleine Geschichte von Jesus schauen. Warum fordern die Pharisäer von Jesus: „Weise deine Jünger zurecht!“? Sie stören sich nicht nur daran, dass eine aufgewühlte Menge auf den Straßen singt, klatscht und tanzt. Das hätte es auch vor wenigen Jahrzehnten noch in unseren Kirchen geben können; da sahen es die Verantwortlichen in den Gemeinden zuerst auch nicht gern, wenn junge Christen in der Kirche Schlagzeuge und E-Gitarren anstimmten. Zum Trost sei gesagt, dass auch Bach in Arnstadt abgemahnt wurde, weil er zu viele wunderliche Töne in sein Orgelspiel brachte, so dass die Gemeinde in ihrem Gesang irritiert wurde.

Aber es geht nicht so sehr darum, wie wir singen und musizieren, sondern was wir damit singen und sagen. Daran störten sich die Pharisäer, dass die Menge Jesus als den König ausrief, der von Gott gekommen ist. Sie lobten in ihren Gesängen, was Gott durch Jesus schon an wundervollen Dingen getan hatte. Aber es sollte noch viel größer kommen, als er starb und wieder auferstand.

Genau darauf kommt es an: Unser Singen und Musizieren hat nicht uns und unsere Kunstfertigkeit zum Inhalt und Ziel, sondern Jesus Christus, den Sohn Gottes, der uns das Heil gebracht hat. „Soli deo gloria“, allein Gott sei Ehre, das schrieb Bach auf jedes seiner Manuskripte. Das müssen nicht nur geistliche Gesänge sein, auch das Lob der Schöpfung und einfach nur Ausdruck der Lebensfreude sind es, die den Schöpfer loben. Mit der gesungenen und musizierten Botschaft erreichen wir Menschen, auch weit über die Kirche hinaus. Musik schließt die Herzen auf. Mag sein, dass sich auch wieder mal jemand aufregt. Aber wir können doch nicht schweigen von dem, was unser Herz füllt. Und wenn wir schweigen sollten, dann werden die Steine schreien. Gottes Wort findet seinen Weg, und es findet auch ungewöhnliche Wege.

Von Gottes Liebe singen ja nicht nur Menschen und ihre Kunst, es singen auch die Vögel und all die geheimnisvollen Geräusche der Natur. Wir müssen nur lernen, richtig zuzuhören. Dann spricht zu uns sogar die Stille von dem König, der da kommt im Namen des Herrn.

Amen

Lied EG 302; Du meine Seele, singe